

Kolosser 1

Inhalt: Der vollendete Ewigkeitsratschluß Gottes in Jesus und die Aufgabe der Kinder Gottes in der Gemeinde.

- Jesus Stellung zum Vater und zu den Geschöpfen (Joh.20,17).
- Die Lüge des Engelfürsten.
- Der würdige Wandel des Herrn
- Die Vergebung der Sünden
- Überwinder

Kolosser 1,1 Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und der Bruder Timotheus, 2 an die Heiligen in Kolossä und gläubigen Brüder in Christus: Gnade widerfahre euch und Friede von Gott, unsrem Vater und dem Herrn Jesus Christus. 3 Wir danken dem Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, so oft wir für euch beten, 4 da wir gehört haben von eurem Glauben an Christus Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen, 5 um der Hoffnung willen, die euch im Himmel aufbewahrt ist, von welcher ihr zuvor gehört habt durch das Wort der Wahrheit des Evangeliums, 6 das bei euch ist, wie auch in aller Welt, und Frucht trägt und wächst, wie auch bei euch, von dem Tage an, da ihr von der Gnade Gottes gehört und sie in Wahrheit erkannt habt; 7 wie ihr es ja gelernt habt von Epaphras, unsrem geliebten Mitknecht, welcher ein treuer Diener Christi für euch ist, 8 der uns auch eure Liebe im Geist kundgetan hat. 9 Weshalb wir auch von dem Tage an, da wir es vernommen haben, nicht aufhören, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis Seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, 10 damit ihr des Herrn würdig wandelt zu allem Wohlgefallen: in allem guten Werk fruchtbar und in der Erkenntnis Gottes wachsend, 11 mit aller Kraft gestärkt nach der Macht seiner Herrlichkeit zu aller Standhaftigkeit und Geduld, mit Freuden, 12 dankbar dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Anteil am Erbe der Heiligen im Licht, 13 welcher uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, 14 in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden; 15 welcher das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Kreatur. 16 Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; 17 und er ist vor allem, und alles besteht in ihm. 18 Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde, er, der der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der Erste sei. 19 Denn es gefiel Gott, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte 20 und alles durch ihn versöhnt würde zu ihm selbst (dadurch daß er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes) durch ihn, sowohl was im Himmel, als auch was auf Erden ist. 21 Und euch, die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt waret in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, 22 um euch heilig und tadellos und unverklagbar darzustellen vor seinem Angesicht, 23 wenn ihr nämlich im Glauben gegründet und fest bleibet und euch nicht abbringen lasset von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, welches in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel gepredigt wird, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin. 24 Nun freue ich mich in den Leiden für euch und erdulde stellvertretend an meinem Fleisch, was noch fehlte an den Trübsalen Christi für seinen Leib, welcher ist die Gemeinde, 25 deren Diener ich geworden bin gemäß dem Verwalteramt Gottes, das mir für euch gegeben worden ist, daß ich das Wort Gottes voll ausrichten soll, 26 nämlich das Geheimnis, das vor den Zeitaltern und Geschlechtern verborgen war, nun aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist, 27 denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Völkern sei, nämlich: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. 28 Den verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen lehren in aller Weisheit, um einen jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen, 29 wofür auch ich arbeite und ringe nach der Wirksamkeit dessen, der in mir wirkt in Kraft.

Sobald Paulus von Kindern Gottes hörte, hat er es für seine Aufgabe gehalten, ihnen zu dienen. Deswegen erklärte er, daß er der Diener der Gemeinde, die der Leib Christi ist, sei. Gott hat ihm dieses Amt verliehen. Er wußte aber, daß er nicht nur das Wort Gottes auszubreiten hatte, sondern für die Kinder Gottes auch dadurch sorgen mußte, daß sie die rechte Unterweisung hatten. Deshalb sagt er ihnen, daß sie erfüllt werden sollen mit der Erkenntnis von Gottes Willen, in aller geistlichen Weisheit und Einsicht. Sollen sie diese Ausrüstung erlangen, dann vermittelt ihnen Paulus die Erkenntnis. Er zeigt ihnen den Willen Gottes dadurch in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, daß er ihnen das, wie Gottes Willen von Jesus erfüllt ist, zeigt. Er sagt, daß für sie das Erbteil der Heiligen im Licht bestimmt ist. Werden sie errettet aus der Gewalt der Finsternis,

dann ergibt sich für sie daraus, daß sie versetzt werden in das Reich des Sohnes seiner Liebe. So ist hier von Jesus dasselbe gesagt, wie es Paulus den Römern schreibt. Römer 8,35 fragt er:

„Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?“

Dann sagt er zum Schluß seiner Ausführungen in diesem Kapitel, daß nichts die Kinder Gottes zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. So ist die Liebe Christi dadurch geoffenbart, daß die Liebe Gottes in Christo Jesu ist.

Den Kolossern sagt Paulus, daß die Kinder Gottes versetzt sind in das Reich des Sohnes seiner Liebe. Das ist für die Kinder Gottes ihr Erbteil, das für die Heiligen im Lichte bestimmt ist. In Verbindung damit ist Jesus das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Kreatur genannt. Und Paulus führt weiter aus, daß in ihm alles erschaffen worden ist, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, die Throne, die Herrschaften, die Fürstentümer und Gewalten, das alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen. Er ist vor allem. Deshalb besteht auch alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde.

Der Leib Christi ist die Gemeinde; er ist deshalb der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten. Auf diese Weise ist er in allem der Erste. Das ist die Erklärung dafür, daß es Gott gefiel, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte. Deshalb muß auch alles durch ihn versöhnt werden, und zwar *„zu ihm selbst“*. Und dadurch bringt er zum Frieden durch das Blut seines Kreuzes, durch sich selbst, das, was auf Erden und das, was im Himmel ist.

Das ist das Zeugnis, das Paulus von Jesus nach dem Willen Gottes ins Licht stellt, um zu zeigen, was die Erkenntnis seines Willens ist in aller geistlichen Weisheit und Einsicht von dem, was die Apostel als das Evangelium verkündigen mußten, das Wort der Wahrheit, das Evangelium. Und dieses Evangelium ist die frohe Botschaft von Jesus. Es gibt neben der Gewalt der Finsternis nun das Reich des Sohnes seiner Liebe, weil Jesus das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Kreatur ist.

Das ist in Kolosser 1,18 wiederholt dadurch, daß er der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten genannt ist. Als der Erstgeborene aller Kreatur ist er das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Er ist somit der Erstgeborene aller Kreatur für Gott. Der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, ist er, damit er in allem der Erste sei unter den Geschöpfen.

Wir wissen, wie Jesus selbst diese beiden Seiten, unterschieden hat. Nach seiner Auferstehung war nach dem Bericht von Johannes Maria die Erste am Grabe. Als Jesus sich ihr zu erkennen gab, sagte er:

„Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater.“ (Jh.20,17)

Mit diesem Zeugnis hat Jesus in seinem Verhältnis zum Vater und zu den

Menschen den Unterschied gemacht, wie es Paulus den Kolossern zeigt,

daß er als der Erstgeborene aller Kreatur vor allem zuerst das Abbild des unsichtbaren Gottes ist.

Ehe er nach seiner Auferweckung von den Toten bei seinem Vater war, durften die Menschen ihn nicht anrühren. Sie mussten von ihm fernbleiben, Distanz wahren. Er mußte zuerst zum Vater gehen, und dann geschah es, nach dem, wie er seinen Jüngern gesagt hat:

„Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, ich komme zu euch.“ (Jh.14,18)

Vorher sagte er ihnen:

„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wo nicht, so würde ich sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und gehe ich auch hin und bereite euch die Stätte, so komme ich doch wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß auch ihr seid, wo ich bin.“ (Jh.14,2-3)

Und Johannes 16,5 und 7 steht:

„Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wo gehst du hin?“

„Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch; wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden.“

So macht es Jesus seinen Jüngern zum voraus klar, daß sein Verhältnis zum Vater am ersten Platz sein mußte.

Und erst am zweiten Platz folgte seine Verbindung mit den Menschen.

Zuerst mußte er als der Erstgeborene aller Kreatur das Ebenbild des unsichtbaren Gottes sein.

So konnte dann nebst der Gewalt der Finsternis das Reich des Sohnes seiner Liebe zustande kommen. Das liegt in dem, daß in ihm alles erschaffen wurde, was im Himmel und auf Erden ist. Das ist alles Sichtbare und alles Unsichtbare.

Im Himmel und auf Erden, im Sichtbaren und im Unsichtbaren, sind Throne, Herrschaften, Fürstentümer und Gewalten. Die ganze Schöpfung ist durch ihn, aber nicht nur durch ihn, sondern auch zu ihm geschaffen.

In Römer 11,36 ist gesagt:

„Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge; ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Hebräer 1,2-3 ist berichtet:

„Welchen er eingesetzt hat zum Erben über alle Dinge, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, da er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens und alles trägt mit dem Worte seiner Kraft, nachdem er eine Reinigung von den Sünden vollbracht hat (durch sich selbst), hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe.“

Das ist der für den Sohn in seinem Reiche der Liebe von Gott bestimmte Platz. Somit ist er vor allem, weil alles in ihm besteht. Weil er einen Leib für die Gemeinde gibt, so ist er von seinem Leibe, der Gemeinde, das Haupt. Dadurch ist die andere Seite, seine Verbindung mit den Geschöpfen, gezeigt,

daß er der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten ist, damit er in allem der Erste sei.

Es ist damit eine bestimmte Ordnung angedeutet. Jesus sagt:

„Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kann nichts von sich selbst tun, sondern nur, was er sieht den Vater tun; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.“ (Jh.5,19).

Er redete mit den Juden. Sie suchten ihn zu töten, weil sie sagten, er hätte den Sabbat gebrochen, weil er an einem Sabbat einem Kranken sagte: *„Steh auf, nimm dein Bett und wandle“* (Jh.5,8). Lasten zu tragen am Sabbat war aber nach dem Gesetz verboten. Deshalb wollten die Juden ihn töten. Als er ihnen sagte, daß Gott sein Vater sei (Jh.5,17), sagten sie, daß er sich Gott gleich mache. Und das war nach dem Gesetz das größte Verbrechen, das im Volke Gottes geschehen konnte, wenn ein Mensch sich Gott gleich machte. Sie meinten dadurch Grund zu haben, ihn töten zu können. Auf das hin sagte er ihnen Johannes 5,19-24:

„Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kann nichts von sich selbst tun, sondern nur, was er sieht den Vater tun; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn. Denn der Vater liebet den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und wird ihm noch größere Werke zeigen als diese, also daß ihr euch verwundern werdet. Denn wie der Vater die Toten erweckt und lebendig macht, also macht auch der Sohn lebendig, welche er will. Denn auch der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben; auf daß alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“

Wenn Jesus sagt, daß, wer den Sohn nicht ehrt, auch den Vater nicht ehrt, so entspricht das seinem Zeugnis in Johannes 14,6, wenn er zu Thomas sagt:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich!“

Somit muß ein Grund dafür vorhanden sein, daß es Gott so gefiel, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte und daß er in allem der Erste sein soll.

Der Grund dafür besteht darin, daß die gleiche Ehre, die dem Vater zukommen soll, auch seinem Sohn zuteil werden muß.

Warum muß das geschehen?

Wenn es von Anfang an so ausgeführt worden wäre, daß alle Geschöpfe in der gleichen Weise den Vater und den Sohn geehrt hätten, würde das nicht stehen, daß es nach dem Willen Gottes so geschehen muß. Es wäre dann nicht nach dem Willen Gottes in den täglichen Erfahrungen nötig geworden, daß Jesus die gleiche Ehre bekommen muß, wie der Vater, weil er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, so daß niemand zum Vater kommen kann als durch ihn. Nun bekommt er wieder die Ehre, die auch der Vater bekommen muß.

Und das kann nur aus dem Grunde von Gott so gewollt sein, weil die Geschöpfe von Anfang an die Ehre, die sie dem Vater entgegenbringen mußten, dem Sohne verweigert haben.

Das hat der Engelfürst getan.

Und weil durch ihn dieser Einfluß vorhanden ist, so stehen seither alle Geschöpfe unter diesem Einfluß, daß sie dem Sohne nicht die ihm gebührende Ehre zukommen lassen.

Was muß dem Sohne für Ehre zukommen?

Das ergibt sich wieder aus dem, wie es am Anfang war.

Johannes schreibt darüber:

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht Eins entstanden, was entstanden ist.“ (Jh.1,1-3)

Das ist das gleiche Zeugnis, wie es Paulus an die Kolosser geschrieben hat. Er sagt, daß alles, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare in ihm erschaffen worden sei. Nun ist aber nach dem Zeugnis von Paulus nicht nur alles von ihm, sondern auch zu ihm geschaffen worden, so daß alles in ihm besteht.

Was ergibt sich daraus?

Es ist von Anfang an Gottes Absicht, alles in ihm, durch ihn und zu ihm zu schaffen. Er ist vor allem, und alles besteht in ihm.

Das nächste Wort in Johannes 1,4 lautet:

„In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“

Also ist Gottes Absicht die, daß wenn in ihm und durch ihn und zu ihm alles geschaffen ist und wenn er vor allem ist und alles in ihm besteht, so ist alles von seinem Leben erfüllt und durchdrungen. Dann ist Gottes Absicht die, daß alle Geschöpfe durch das Wort das Leben haben sollen.

Wird diese Gottesabsicht verstanden und bekennen sich die ersten Geschöpfe, die Engel, zu dieser Gottesabsicht, dann müssen sie das von Gott im Wort offenbarte Leben an dem Platz, an den Gott es gesetzt hat, im Wort, ehren. Dann muß das von Gott offenbarte Leben geehrt werden, wie Gott der Vater selbst geehrt werden muß. Dann können die Geschöpfe nur durch das Wort das Leben haben, denn wenn die Geschöpfe durch das Wort das Leben haben müssen, dann müssen sie den von Gott bestimmten Schöpfer ehren und preisen, und dadurch bleibt der Schöpfer unter den Geschöpfen das, was Gottes Absicht ist; das Wort wird dann geehrt.

Statt das Wort dadurch zu ehren, daß der Engelfürst das Leben durch das Wort angenommen hätte, hat er angefangen, selbst zu zeugen.

Was hat er in sich gezeugt?

„...; derselbe war ein Menschenmörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.“ (Jh.8,44)

Das heißt: er hat sein eigenes Leben aus sich hervorgebracht, anstatt das von Gott im Wort offenbarte Leben anzunehmen. Und diese aus ihm kommende Lüge macht ihn zum Vater der Lüge. Das ist die Lüge, die er in sich selbst, seinem Eigenen, gezeugt hat. Er hat dadurch sein eigenes Leben zum Gegenstand der Verehrung gemacht. Paulus sagt von ihm, daß er sich in einen Engel des Lichtes verkleidet (2.Kr.11,14). Durch die Zeugung der Lüge ist er zur Finsternis geworden, und durch seine Verkleidung stellt er den Schein dar, daß er noch Licht sei. Er will zeigen daß das, was

er durch Zeugung aus sich selbst hervorgebracht hat, das Leben sei. Aus dem hat es sich ergeben, daß die Ehre, die nach dem Willen Gottes für das Wort bestimmt ist, dem Engelfürsten dargebracht wurde. Und der Teil der Engel, der die völlige Ehre dem Engelfürsten nicht darbrachte, war doch nicht fest um dem Wort die gebührende Ehre zu erweisen.

Nun ist aber alles im Wort, durch das Wort und für das Wort geschaffen. Aber das kommt praktisch so zur Darstellung, daß dieses Wort der ins Fleisch der Menschen gekleidete Sohn Gottes ist, für den Gott der Vater das Reich seiner Liebe bestimmt hat. Deshalb ist Jesus so vor allem und alles besteht in ihm, weil er wieder als der Erstgeborene einen Anfang darstellt.

Der Erstgeborene ist aus den Toten auferweckt für alle Kreatur. Er stellt als solcher für die ganze Kreatur das Ebenbild des unsichtbaren Gottes dar, und darin ist er in allem und für alle der Erste.

So besteht nun für den Leib, die Gemeinde, alles in ihm.

Er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde. Und nachdem es Gott gefiel, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, so ist diese Fülle dadurch in ihm, weil alles durch ihn versöhnt wurde zu ihm selbst. Durch die von dem Sohne Gottes vollbrachte Versöhnung ist alles zu ihm selbst versöhnt und zum Frieden gebracht durch das Blut seines Kreuzes, durch sich selbst. Wir müssen das in Verbindung mit dem Zeugnis von Epheser 2,16 betrachten, wo es heißt, daß er die beiden, Juden und Heiden, in einem Leibe mit Gott versöhnt hat:

„Und auf daß er die Beiden in einem Leibe mit Gott versöhnete durch das Kreuz, nachdem er an demselben die Feindschaft getötet hat.“

So ist durch das Kreuz und an demselben die Feindschaft getötet worden, und diese Feindschaft ist nach Vers 15 in seinem Fleische.

Es ist das Gesetz der Gebote in Satzungen.

Indem er in ihm selbst einen neuen Menschen geschaffen hat, hat er Frieden gestiftet. Das ist der Frieden, der für die, die ferne sind, und die, die nahe sind, sich aus dem ergibt, daß sie durch ihn mit ihm versöhnt sind.

Die Feindschaft im Fleische ist beseitigt, und dadurch ist Frieden für alle Geschöpfe durch Jesus geworden. Denn es umfaßt alles, was auf Erden und was im Himmel ist.

Somit ist der Anfang, den Jesus als der Erstgeborene darstellt, darin, daß er als der Erstgeborene aus den Toten den Leib, das Fleisch und Blut, in dem die Feindschaft ist, nicht mehr trägt.

Der Leib, den er trägt, in dem Gott ihn von den Toten auferweckt hat, ist nicht mehr der sterbliche Leib, in dem die Sünde wohnt, die den Leib beherrscht.

Der Leib ist durch den Vater, der ihn im Tode lebendig gemacht und aus dem Tode auferweckt hat, in den Zustand der Unsterblichkeit umgewandelt. Dadurch hat Gott Jesus nicht nur von den Toten auferweckt, er hat ihm auch die

Herrlichkeit gegeben (1.Pt 1,21).

In dieser Herrlichkeit ist Jesus das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene aller Kreatur. Das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist nach Römer 1,23, die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes.

So wie Gott Jesus von den Toten auferweckt hat, stellt er nun die gleiche Herrlichkeit, die die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes ist, dar, und dadurch ist er auch das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Nach Hebräer 1,3 ist er der Abglanz seiner Herrlichkeit, das Abbild seines Wesens. So ausgerüstet, trägt er alles mit dem Worte seiner Kraft. Das hat er aber in der Schöpfung für die ganze Schöpfung als der Erstling für die Geschöpfe vollbracht.

Wer diese Versöhnung, durch Jesus zustande gekommen, anerkennen will, muß sie in dem anerkennen, wie sie durch Jesus besteht.

Nun sollen aber die Kinder Gottes tüchtig gemacht werden zum Erbteil der Heiligen im Licht.

Deshalb müssen sie die Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht erlangen. Sie müssen wissen, daß in ihm alles erschaffen ist, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare. Über das alles müssen die Kinder Gottes die rechte Erkenntnis erlangen. Denn nur dadurch können sie in der Erkenntnis Gottes wachsen. Auf dieser Grundlage kann man einen würdigen Wandel des Herrn führen, zu allem guten Werk fruchtbar, in aller Kraft gestärkt, nach der Macht seiner Herrlichkeit, zu aller Geduld und Langmut. Der würdige Wandel des Herrn zu allem Wohlgefallen kann nur darin bestehen, daß Kinder Gottes in der Erkenntnis Gottes wachsen und die von Gott zur Ausreifung nötige Stärkung erfahren. In allem guten Werk fruchtbar zu sein, daß sie die Macht seiner Herrlichkeit als Kraft erfahren und in Geduld warten können bis zur Zukunft des Herrn (Jk.5,7). So liegt der würdige Wandel des Herrn einzig darin, daß sie das anerkennen, was Gott durch Jesus vollbracht hat. Indem sie das tun, wird ihnen die rechte Erkenntnis vermittelt darüber, wie ihr Sündenleib durch Tod, Grab und Auferstehung Jesu in einen Herrlichkeitsleib umgewandelt **ist** und sie auf diesem Wege das Erbteil der Heiligen im Licht bekommen.

Im Zeugnis des Apostels ist alles so klar, daß Kinder Gottes, die mit der Erkenntnis dieses Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht erfüllt werden, nicht irregehen können. Es wird daraus verständlich, was die Erlösung und die Vergebung der Sünden ist. Haben die Kinder Gottes ihr Erbe in Besitz bekommen, sind sie in dem Reich des Sohnes seiner Liebe als die Glieder seines Leibes, die mit ihm versöhnt sind und den Frieden haben. Sie sind aus dem Reich der Finsternis in das Reich des Sohnes seiner Liebe versetzt. Sie haben alles durch den Sohn, ihre Versöhnung und in derselben den Frieden. Das ist ihre Erlösung, nämlich die Vergebung ihrer Sünden.

Daraus wird es klar, wie oberflächlich allgemein über die Vergebung der Sünden

gelehrt wird. Sie wird nicht so erklärt, wie es in Römer 6,7 gezeigt ist. Nach diesem Wort sind die Kinder Gottes von der Sünde losgesprochen, die gestorben sind. Gewöhnlich sagt man, daß die Vergebung der Sünden dadurch erlangt wird, weil Jesus für die Sünder gestorben ist. Wenn in Verbindung mit dem Opfer Jesu die Vergebung der Sünden bezeugt ist, achtet man nicht darauf, daß nach Römer 6,6 unser alter Mensch mitgekreuzigt wurde und der Leib der Sünde abgetan ist. Man zeigt es nicht so, daß der Leib der Sünde am Kreuz mitgestorben ist, und Jesus dadurch die Sünden an seinem Leibe hinaufgetragen hat ans Holz (1.Pt 2,24). Man erklärt es nicht, daß, weil einer für alle gestorben ist, sie alle gestorben sind (2.Kr.5,14).

Die Vergebung der Sünden wird nur richtig verstanden, wenn man weiß, dass es die Erlösung ist. Die Erlösung bezieht sich aber auf den Todesleib (Rm.7,24). Die Erlösung aus dem Todesleib liegt aber in dem, daß unser alter Mensch, das ist unser Todesleib, mitgekreuzigt wurde, und wenn einer für alle gestorben ist, sind sie alle gestorben.

Dadurch haben wir die Vergebung und sind von der Sünde losgesprochen, weil wir gestorben sind.

Die Vergebung liegt nicht allein in dem, daß Jesus für die Menschen gestorben ist, sie liegt in dem, daß ihr Leib der Sünde in dem Leibe Jesu, der am Kreuz gestorben ist, mitgekreuzigt und mitgestorben ist.

Das ist die Erlösung, die Vergebung der Sünden, die Versöhnung und der Friede. Er ist darum für uns gestorben, auf daß sie, die da leben, nicht mehr sich selbst leben (2.Kr.5,15). Nach Römer 6,6 dient man dadurch nicht mehr der Sünde, sondern der Gerechtigkeit, weil unser alter Mensch mitgekreuzigt wurde, auf daß der Leib der Sünde abgetan sei.

So lautet das Zeugnis, und so müssen wir das, was Gott durch Jesus getan hat, und daß er in ihm als dem Ersten für die ganze Schöpfung durch die Auferweckung von den Toten das neue Leben hervorgebracht hat, anerkennen. Nun hat man nichts mehr als ihn, indem man erkennt und anerkennt, daß man in ihm ist. Darum muß man einsehen, daß der ganze Wille und Ratschluß Gottes nach dem apostolischen Zeugnis nur in dem verwirklicht wird, was durch Jesus an den Kindern Gottes offenbar wird. Dann bringen sie aber nichts von sich aus nach der Ordnung des Fleisches in dem Leibe der Sterblichkeit zur Auswirkung und Darstellung. Dann ist das,

was das Fleisch ist,

und das, was Gott durch Jesus vollbracht hat, durch Tod, Grab und Auferstehung zu seiner Rechten gebracht hat,

vollkommen voneinander getrennt.

Paulus schreibt dann Kolosser 1,22:

„Um euch darzustellen heilig und untadelig und unverklagbar vor seinem Angesicht.“

Wie sind nun die Kinder Gottes heilig, untadelig und unverklagbar?

Das ist dadurch der Fall, daß sie ihr Erbteil der Heiligen im Lichte im Besitz haben. Wenn man alles, was Christus vollbracht hat, das Neue, das er geschaffen und selbst als Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, der erste Träger der Herrlichkeit Gottes darstellt, als sein Erbe besitzt, dann ist man heilig und untadelig und unverklagbar vor Gottes Angesicht.

Jesus stellt aber das, was nach dem Willen Gottes zustande kommen muß, schon für die Kinder Gottes zur Rechten Gottes dar.

Wie wird nun der Wille Gottes erfüllt? Das geschieht dadurch, daß die Kinder Gottes im Glauben gegründet und fest bleiben und sich nicht abwendig machen lassen von der Hoffnung des Evangeliums, das sie gehört haben, indem in der ganzen Schöpfung die unter dem Himmel ist, es gepredigt wird, dessen Diener Paulus geworden ist. Das ist alles, was die Kinder Gottes tun müssen. Sie müssen die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behalten (Hb.3,6). Und was das bedeutet, ist in Hebräer 10,35-38 angedeutet:

„So werfet nun euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat! Denn Geduld tut euch not, damit ihr den göttlichen Willen erfüllet und die Verheißung erlanget. Denn noch eine kleine, ganz kleine Weile - so wird kommen, der da kommen soll und nicht verziehen; 'mein Gerechter aber wird aus Glauben leben; wenn er aber zurückweicht, so hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihm'.“

Das ist der Glaube, in dem die Kinder Gottes gegründet sein und fest bleiben müssen, damit sie sich nicht abwendig machen lassen von der Hoffnung des Evangeliums. Sie müssen nach Römer 5,5 die Hoffnung haben, die nicht zuschanden werden läßt.

Werden die Kinder Gottes in ihrem Glauben nicht zuschanden, dann haben sie durch ihren Glauben die Welt überwunden. Die Jünglinge sind in ihrem Glauben so stark, daß sie durch das in ihnen bleibende Wort den Bösewicht überwunden haben (1.Jh.2,13-14). Das bedeutet, sich nicht mehr durch Überredungskünste betrügen und von der Hoffnung des Evangeliums abwendig machen zu lassen. Es sind dies Einflüsse nach 2. Korinther 4,2, die nicht nach Christo sind. Darum sind nach 2. Korinther 11,3 die Kinder Gottes in der Gefahr, daß, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch ihre Sinne möchten verdorben werden hinweg von der Einfalt gegen Christo.

Das sind die Gefahren, die die Kinder Gottes umgeben, daß sie nicht sollen in ihrem Glauben gegründet und fest in der Hoffnung bleiben. Sie sollen erschüttert werden. Darum geht der Teufel umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. *„Dem widerstehet fest im Glauben,“* sagt Petrus (1.Pt 5,9).

Warum können Kinder Gottes in ihren Sinnen verdorben werden, daß sie die Einfalt gegen Christum verlieren?

Es steht 1.Kr.8,1 geschrieben: *„Wissen blähet auf, nur die Liebe erbaut.“* Man kann mit Menschen- und Engelszungen reden und den bergeversetzenden Glauben haben und dabei doch ein tönendes Erz und eine klingende Schelle sein, weil die Liebe fehlt

(1.Kr.3,1). Man kann eben nur den rechten Glauben haben, so daß man gegründet und fest ist und sich von der Hoffnung des Evangeliums nicht abwenden läßt, wenn man es in seinen Erfahrungen erlebt und durchlebt, daß alle Dinge denen zum Besten mitwirken, die ihren Gott lieb haben (Rm.8,28).

In dem Glauben muß die Liebe tätig sein (Gl.5,6). Man muß, weil Gott uns dadurch geliebt hat, daß er seinen Sohn für uns alle dahingegeben hat, ihm aus Liebe anhängen. Die Stellung und Verbindung mit Gott muß eine solche sein, daß der Teufel nirgends in dem Verhältnis des Kindes Gottes zu seinem Gott eine Möglichkeit findet, seinen Einfluß zur Geltung zu bringen. In Johannes 17,3 heißt es:

„Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“

Das muß man darin zum Ausdruck bringen, daß man die Freudigkeit und den Ruhm der Hoffnung bis zum Ende fest behält.

Bis zum Ende muß der Glaube an Jesus und sein Werk bewiesen werden.

Es liegt alles nur in dem, was **JESUS** nach dem Willen Gottes für uns darstellt,

daß wir
in ihm
sind.

* * * ○ * * * * * * ○ * * *

